

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 6 (1897)
Heft: 34

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel, den 21. August 1897.

Bâle, le 21 Août 1897.

Erscheint
Samstags.

Abonnement:

Für die Schweiz:
Zwölf Monate . . . Fr. 5.—
Sechs Monate . . . Fr. 3.—
Drei Monate . . . Fr. 2.—Für das Ausland:
Zwölf Monate . . . Fr. 7,50
Sechs Monate . . . Fr. 4,50
Drei Monate . . . Fr. 2,50
Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.Inserate:
20 Cts. per ligne, Petit-
zettel im ganzen Raum.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Vereins-Mitglieder bezahlen die Hälfte.Organ und Eigentum des
*Schweizer Hotelier-Vereins.*6. Jahrgang | 6^e AnnéeOrgane et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers.
 Paraissant
le Samedi.
Par la Suisse:
Deux mois . . . Fr. 5.—
Six mois . . . Fr. 10.—
Trois mois . . . Fr. 2,50
Pour l'étranger:
Douze mois . . . Fr. 7,50
Six mois . . . Fr. 4,50
Trois mois . . . Fr. 2,50
Aux Sociétaires
gratuitement.
—
Annonces:
20 Cts. per ligne
lignes ou son espacement
Rabais pour répétition
de la même annonce
Les Sociétaires
payent moins de prix.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen.
Admissions.Fremdenbüro
Liste der Mänter

| | Mitglieder-Aufnahmen. | Admissions. |
|---|-----------------------|-------------|
| 1. Herr J. Ruprecht, Baden von Weissenburg 350 | | |
| 2. H.H. Wildberger & Schärer, Hotel Kulm (Kurhaus), Arosa | 48 | |
| 3. Herr J. Borter, Hotel Deutscher Hof, Interlaken | 94 | |
| 4. " J. Hofweber, Hotel Bavaria, Interlaken | 60 | |
| 5. " J. Gadmer, Kurhaus Clavadel bei Davos | 35 | |
| 6. " Alfred Rothpletz, Hotel Schönenegg, Beatenberg | 48 | |

F. X. Borsinger
zur „Blume“ in Baden.

Am Vormittag des 9. August 1897 bewegte sich ein gewaltiger Leichenzug von den grossen Bädern in Baden nach dem städtischen Friedhofe. Es galt keinen hohen Staatswürdenträger, dem von Amtswegen grosse Ehren zu erweisen waren, aber dafür einem Manne, der zu den wenigen Sterblichen gehört, die nur gute Freunde und keine Feinde besitzen.

Am 6. August, Abends 6 Uhr hatte eine Gehirn-Embolie unserem Freund ein plötzliches Ende bereitet. Zwei Minuten vorher besprach er mit seiner getreuen Gattin geschäftliche Dinge, ging in sein Bureau und setzte sich allda zum ewigen Schlaf nieder. Das Haupt auf beide Arme gestützt, fand der auf immer Stilen seiner Frau, freundlich fragend, ob er ein Schlafchen machen wolle. Aber schon war er zu dem Schlafe hinübergegangen, von dem Niemand mehr aufwacht. Glücklicher Tod für den Dahingeschiedenen, dem lange Leiden erspart blieben; bitteres Herzleid für die Hinterbliebenen, denen ein einziger Augenblick den Gatten, Vater und Freuen entbrannte.

Geboren am 5. Juli 1846 als zweitältestes Kind des Hrn. Karl Borsinger zur „Blume“^a besuchte Franz Borsinger die Gemeinde- und Bezirksschule seiner Vaterstadt bis zu seinem 13. Altersjahr, um nachher in das Pensionat Lautrach (Gr. Baden) überzusiedeln, wo er eine vorzügliche Erziehung genoss. Von da kam der fleissige Jüngling nach Freiburg i. B., wo er zu seiner Fortbildung bei einem Professor privatim sich weiter ausbildete und alsdann ins Hotel Zähringen als Lehrling eintrat. Mit Zustimmung seiner besorgten und überaus tüchtigen Mutter, die ihren Gatten verloren, als Franz erst sechs Jahre alt war, ging er nach Manchester (Queens Hotel) und kehrte, früher als im selber lieb war, schon in seinem 18. Lebensjahr nach Baden zurück. Infolge Verheiratung seiner älteren Schwester, Frau L. Truttmann-Borsinger auf Sonnenberg-Seelsberg, welche der Mutter eine starke Stütze gewesen, führte er gemeinsam mit ihr die „Blume“^b bis zu seinem 25. Altersjahr, in welchem Jahre er sich mit Mathilde Müller von Baden verheiratete. Früh zeigte sich bei ihm, was ein Meister werden will. Kurze Zeit nach Übernahme des Geschäfts vergrösserte er sein Haus durch die Errichtung des alten Blume-Gästen so sympathischen Saalbaus und führte als einer der ersten alle Neuerungen auf dem Gebiete der Hotelerie ein. Mit scharfem Blicke wusste er das bleibende Gute von der vorübergehenden Mode zu unterscheiden.

Man spricht fürsten des Gesanges und aller edler Künste; er war einer seines Faches und dabei eine ideal angelegte Natur. Früher beteiligte er sich bei allen städtischen geselligen und gemeinnützigen Vereinen und Gesellschaften und erlangte als eifriger Militär den Grad eines Hauptmannes der Infanterie. Allein sein Herz gehörte trotz allem stets nur der lieben Gattin und seinen drei Kindern und seine riesige Arbeitskraft und unablässige Thätigkeit dem Hotel. Dass der liebe Verstorbene dabei nicht engerherzig war, sondern mit weitem Blick die Interessen des Kurortes übersah und in

generösester Weise finanziell unterstützte, das sichert ihm in den Annalen der Geschichte unserer Bäderstadt ein bleibendes Andenken.

Ein überaus glückliches Familienleben hat den plötzlichen Tod des liebenden, sorgenden Vaters einen schweren Schlag erlitten. Wenn es vergönnt ist, diese brave, wackere und tückische Familie näher zu kennen — die vor treffliche Gattin, die seit 1871 Freud und Leid mit ihrem Gatten geteilt und zu einem sehr grossen Teile an der jetzigen Prosperität und dem vorzüglichen Renommé des Hotels mitgewirkt und mitgewirkt hat, die drei erwachsenen Kinder, zwei Töchter und ein Sohn, ganz in Sinn und Grösse ihrer Eltern erzogen, die in kindlicher Liebe und Treue der Mutter die schwere Last zu erleichtern versuchten — der wird nur mit grösster Hochachtung der Familie Borsinger begreifen und ihr schweres Leid zu lindern trachten.

Unvollständig aber wäre unser Bild, wenn wir nicht auch der Gabe der Geselligkeit und Fröhlichkeit des nun Dahingeschiedenen gebührende Erwähnung thäten. Da steht er vor uns, mit seinen treuen, grossen, glänzenden Augen, leuchtenden Antlitzes, wenn ein guter Freund und Bekannter in der „Blume“ ihn aufsucht, allezeit bereit zu einem Spass und witziger Rede, zu feuchtfröhlichem Zusammensein, Lied und Gesang, und daneben ein stiller Wohlthäter, bei dem die rechte Hand nicht wissen darf, was die linke tut — ein herrlicher Mensch, einer, den man nur lieb haben kann, keine böse Ader, kein Trug, kein Falsch — nur Liebe, Treue und Gewissenhaftigkeit.

Ein paar gute Gesellen sind ihm vorgegangen. In stiller Weisheit gedenken wir der schönen Stunden, die wir in ihrer Gesellschaft zugebracht. Das war ein feines Kollegium, als Verwalter Widmer, Dr. Aukun und Freund Rauber noch ständige Gäste in der „Blume“ waren. Wer hätte gedacht, dass Franz Borsinger, dem ihr Schicksal so nahe gegangen, so bald ihnen nachfolgen sollte.

Was vergangen, kehrt nicht wieder,
Aber ging es leichten,
Leuchteut's lange noch zurück. H. L.

Der Brand im Grand Hotel zu Baden.
(Eingesandt.)

Ueber den Brand im Grand Hotel, durch welchen unser hochgeschätztes Mitglied, Herr R. B. Saft in so bedauernswerter Weise mittin der Hochsaison betroffen wurden, gehen uns von geschätzter Seite nachstehende Einzelheiten zu:

„Die diesjährige Saison in den Bädern zu Baden hatte sich schon im Frühjahr hoffnungsvoll angelassen. Sie entwickelte sich im Laufe des Sommers in recht befriedigender Weise. Insbesondere hatten sich im Grand Hotel unter der altbewährten Leitung des Hrn. R. B. Saft in den letzten Wochen verschiedene vornehme Herrschaften aus dem westlichen Nachbarlande zu längerem Aufenthale eingefunden. Da brachte mitten in die Wogen der Haute-Saison hinein der 12. August einen recht trübenden Zwischenfall. Der 12. August war ein trüber, heißer Tag. Am Nachmittag fiel fast beständig Regen. Herr Saft selber war nach der Mittagsstafel, wie er fast regelmässig zu thun pflegte, auf die Baldeggi hinaufgegangen. Er hat vor zwei Jahren diesen prächtigen Aussichtspunkt (572 m ü. M.), dreiviertel Stunden über Baden, gekauft und ihn für Sommergäste eingerichtet. Das Haus auf der Baldeggi war diesen Sommer voll besetzt. Die Kurgäste im Grand Hotel sassen zum Teil in den Gesellschaftsräumen im Erdgeschoss des Hotels beim Kaffee, bei der Lektüre und bei den dampfenden Cigarren; andere hielten in ihrem Zimmer Siesta.

Man dachte alles Mögliche, nur nicht an das, was eben über den Häuptern vorging. Einem sonst tadellosen Zimmermädchen kam, wie es scheint, plötzlich in Geistesummachtung der furchtbare Gedanke in den Kopf, das Hotel in Brand zu stecken. Es eilte mit Feuerzeug und Holzspäne schnell auf den Estrichboden hinauf und legte dort bei einer Holzbeige Feuer

ein. So erzählte die vermeintliche Brandstifterin selber. Das angefachte Feuer muss sich im Dachraume schnell entwickelt haben. Das Dach selber war mit Dachpappe und Schiefer gedeckt und schloss fast hermetisch. Der grosse, weite Dachraum füllte sich rasch mit Rauch und Hitze. Die asphaltierte Dachpappe fing Feuer und leitete nun in kürzester Zeit das wilde Element wie Zunder durch den ganzen Dachraum. Das Dach explodierte und da stand dann auch sogleich der Dachstuhl des ganzen westlichen Flügelbaues des Hotels in hellen Flammen. Dieser Flügel war ein und für sich ein grosser, quadratförmiger Bau in Horizontaldimensionen von 29 : 31 Meter, in der Mitte mit einem Lichthof und daneben ein Lift.

So war der Brand schon entdeckt, als man gegen 3 Uhr im Hotel Kunde davon erhielt. Nun herrschte in der ersten Zeit eine furchtbare Panik unter den Gästen, obwohl keineswegs Jemand in direkter Gefahr war. Das Hotel ist so solid und massiv in Stein gebaut und hat grosse weite Gänge und überall und reichlich bis auf den Estrich hinauf steinerne Treppen. Rasch war auch in der Stadt Feuerkärm gemacht. Die Spritzen und die Wagen mit den Löschgerätschaften, mit Leitern und Haken rasselten eiligen Laufes hinunter nach den Bädern. Zu Hunderten eilten die Löschmannschaften dorthin. Es waren bange, hilflose Momente vom Ausbruche des Feuers an bis die erste Spritze in Arbeit stand. Die Löscharbeit war nicht so leicht. Bei dem aussergewöhnlich hohen Bau reichten weder die Hydranten der städtischen Wasserleitung, noch das gewöhnliche Leitermaterial zur Höhe des Brandes hinauf. Tretflüche Dienste leistete die hohe Magirus-Leiter der Elektrizitätsgesellschaft. Auch gelang es bald, fünf grosse Schlauchleitung durch das Innere des Gebäudes hinaufzuführen und so der Brandstätte möglichst nahe zu kommen. Die erste Sorge der Feuerwehr musste dahin gehen, den noch unberührten Mittelbau des Hotels zu retten. Schon züngelten die verheerenden Flammen auch in das etwas niedrige Dach der Mittelbaus hinein. Die energische Anstrengung blieb hier nicht unbemerkt, Indessen waren von Nah und Fern immer neue Spritzen mit Mannschaften angekommen, 17 im Ganzen. Der Feuerherd konnte nun besser umgestellt und allseitig in Angriff genommen werden. Der stete Regen und die Windstille unterstützten das Rettungswerk, so dass der Brand auf den Westflügel, auf den Dachraum und das obere Stockwerk beschrikt blieb. Es war ein grosses Glück, dass der oberste Boden des Gebäudes so solid und widerstandsfähig konstruiert war. Er hat den stürzenden Dachstuhl und den brennenden Trümmern auserordentlich lange Widerstand geleistet und damit zur Rettung der unten Stockwerke wesentlich beigetragen. Diese unten Stockwerke sind freilich auch nicht intakt geblieben; denn hier ist der Schaden, den das Wasser angerichtet hat, sehr gross, so dass der ganze westliche Flügel vorläufig ausser Dienst gesetzt ist. Die erste Panik, die sich der Gäste bemächtigt hatte, legte sich schnell. Eine Dame, die man halb ohnmächtig in ein Nachbar-Hotel trug, erholt sich sichtlich wieder, sobald sie nur die Löschmannschaften in energetischer Funktion sah. Diejenigen Kurgäste, welche am ersten Abend im Grand Hotel nicht mehr Unterkunft fanden, oder aus Aengstlichkeit nicht daselbst bleiben wollten, fanden Logis in den Nachbarhäusern. Es war für alle wohl gesorgt. Am folgenden Morgen sind auch die Ausgezogenen fast sämtlich wieder in ihr vorheriges Heim zurückgekehrt. Da der Mittelbau und die östlich liegenden Gebäude vom Feuer- und vom Wasserschaden vollständig unberührt geblieben sind, geht der Hotelbetrieb ungestört weiter, der beschädigte Flügelbau ist von den übrigen Räumen bereits vollständig isoliert. In dem noch in Betrieb stehenden Teile des Geschäftes war schon am zweiten Tage nach dem Brände alles wieder in bester Ordnung, sauber und blank. Die Effekten der Fremden konnten alle rechtzeitig geborgen werden. Das Mobiliar ist sozusagen alles gerettet, doch ist vieles beschädigt, wie dies bei solchen Gelegenheiten unvermeid-

lich ist. Ein beträchtlicher Teil des Mobiliars wurde ins Freie geflüchtet und hat dort vom Regen ziemlich gelitten. Das Gebäude sowie das Mobiliar waren bei der kantonalen Brandsecuranz-Kasse und bei den Gesellschaften Phönix und Helvetia versichert. Trotzdem erleidet Herr Saft direkt und indirekt grossen Schaden, was um so bitterer ist, wenn man ein ganzes, langes Leben unverdrossen und rastlos gearbeitet und gewirkt hat.

Es ist beim Rettungswerke Niemand verunglückt. Man darf dies umso mehr betonen, da gerade die Leitermannschaft mehr als einmal offen in Gefahr schwerte, durch die nach aussen abstürzenden metallenen Brüstungen der oberen Zimmer und Gurtungen, sowie durch herunterstürzende Balken und die Fenstergesimsen der Mansardenwohnungen. F.

Nachschrift. Die amtliche Schatzungskommission hat den am Grand Hotel in Baden entstandenen Brandschaden auf Fr. 189,000 gewertet. Die Kosten sind von der kantonalen Brandsecuranz, die mit $\frac{3}{4}$ beim Phönix rückversichert ist, zu tragen.

Deutsche Fach-Ausstellung
für das
Hotel- und Wirtschaftswesen,
Kochkunst und verwandte Gewerbe
vom 14./31. August 1897 in Stuttgart.

Die erste Fahne flattert im Winde auf dem Platz der Deutschen Wirts-Fachaussstellung, welche für die zweite Hälfte des August in und bei der Gewerbehalle in Stuttgart stattfindet und voranscheinlich ein überaus zahlreiches Publikum anziehen wird. In erster Linie sind es natürlich die fremden Gäste, welche zu den Tagungen der Wirtschaftsvereine hierher kommen, und denen zu Ehren die in jeder Beziehung grossartig sich gestaltende Ausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen, Kochkunst etc. ins Leben gerufen worden ist. Aber auch dem grossen Publikum bietet sich interessantes in Hülle und Fülle. Die häufig wiederkehrende Frage: „Was wird denn die eigentlich ausgestellt?“ wird am besten durch Aufzählung der Gruppen veranschaulicht.

Es sind ca. 160 Aussteller. Dieselben bieten:

Gruppe I a: Weine, moussierende Weine, Obstweine, Biere.

Gruppe I b: Liköre, Spirituosen, Mineralwasser, Fruchtsäfte, Limonaden, Kohlensäure.

Gruppe II a: Gegenstände der Kochkunst, Konditorei und Bäckerei.

Gruppe II b: Fleischwaren, Delicatessen, Kolonialwaren, Konserven; Molkerei-Produkte, Käse, Früchte, Gärtnereierzeugnisse; Oele, Essig; chemische Produkte zur Erhaltung von Fleisch, Fischen, Obst, etc., Zigarren.

Gruppe III: Kochapparate, Kochherde, Öfen, Ventilationsapparate, Eisschrankapparate, Kühlvorrichtungen, Ausschankapparate, Closet- und Badeeinrichtungen, Personen-, Speise- und Kelleraufzüge, Beleuchtungs- und Signalwesen, Telephone, Sprachrohr etc.

Gruppe IV a: Hotel- und Wirtschaftsmöbel, Ausstattungsgegenstände, Tafelgeräte.

Gruppe IV b: Küchengeräte, Einrichtungen aller Art.

Gruppe V: Musikalische Instrumente, Klaviere, Flügel, Automaten; Billards, Kegel und Kugeln; Kartenspielen.

Gruppe VI: Fachliteratur, Zeitschriften, Unterhaltungsschriften, Pläne, Geschäftsbücher, Papiererschiffen, Speisezettel, Weinkarten; Etiquetten etc.

Gruppe VII: Kellereiartikel, Fässer zur Bereitung von Wein und Obstwein, Gummischläuche, Flaschen, Korken, Hülsen, Kapseln, Filter-Apparate.

Gruppe VIII: Motoren, Maschinen zur Mineralwasserfabrikation, Gefrierapparate etc.

Gruppe IX: Hausgeräte aller Art, Dekorations-Gegenstände.

Einen Hauptanziehungspunkt wird natürlich die mit der Eröffnung stattfindende Kochkunst-Ausstellung, an welcher sich über 20 Firmen beteiligen, sowie die gedeckten Tafeln und Musterzimmer bilden, wie auch die vielerlei in Thätigkeit befindlichen Betriebe.